



Die Logik der Krachmacher

Von Alexander Koffka

Menschen in der Luft rund um den Globus zu befördern, ist ein gutes Geschäft. Fluggesellschaften und Flughäfen verdienen damit Geld. Und sie produzieren Lärm und Schadstoffe, unter denen die Anwohner leiden. Als Laie könnte man vermuten, es sei selbstverständlich, dass die Profiteure des Luftverkehrs alle ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzen, um die Beeinträchtigungen möglichst klein zu halten, die sie anderen aufbürden. Das gilt erst recht in einem Ballungsraum wie dem Rhein-Main-Gebiet, wo die Starts und Landungen von Jahr zu Jahr mehr werden.

Dem vor sieben Jahren am Ende der sogenannten Mediation zum Flughafenausbau gegründeten Regionalen Dialogforum (RDF) haben wir die Erkenntnis zu verdanken, dass das Selbstverständliche am Frankfurter Flughafen mitnichten der Fall ist. Vielmehr muss die Luftverkehrswirtschaft erst mit großem Aufwand und einem „Anti-Lärm-Pakt“ dazu gebracht werden, nicht mehr Lärm zu verursachen als notwendig.

Und falls sich die Krachmacher tatsächlich dazu herablassen sollten, zu erklären, dass es eine Grenze gibt, die sogar die bedeutende, für die Region unverzichtbare und überhaupt großartige Luftverkehrswirtschaft nicht überschreiten will, scheint das ein Grund zu sein, demütig zu danken. Dass die Stadt Offenbach sich dagegen erdreistet, für die in Aussicht gestellte Lärmobergrenzen eine Garantie zu verlangen und nach Sanktionen im Falle der Nichteinhaltung zu fragen, wirkt irgendwie weltfremd angesichts der Machtverhältnisse in Rhein-Main.